

Schmitzer Hans



"Niemand's Herr und niemand's Knecht"

Zur Geschichte der Künischen Freibauern
Referent: Hans Schmitzer

Kötzting: Hotel Post
Samstag, 16. März 2002 um 14.30 Uhr

Im mittleren Böhmenwald, von St. Katharina bei Neuern im Nordwesten bis Stachau im Bezirk Bergreichenstein im Südosten, lebte und wirkte ein bajuwarischer Volksstamm. Vom 12. Jahrhundert an bis zum Jahre 1848, als auch im Habsburgerreich die letzten Reste der Leibeigenschaft beseitigt worden waren, konnten diese Künischen (königlichen) Freibauern ihre Selbständigkeit verteidigen. Untertan waren sie nur dem König von Böhmen. Könige des Böhmerlandes waren ab dem Jahre 1526 die Habsburger, die zugleich die Kaiser des Böhmisches Reiches deutscher Nation stellten. Trotz dieses königlich - kaiserlichen Schutzes mussten die Künischen Waldbauern und Waldbürger ihre Rechte gegen lüsterne Übergriffe immer wieder verteidigen.

Die Geschichte der Künischen Freibauern endete in den Jahren 1945 und 1946, als sie in den Strudel der größten Heimatvertreibung aller Zeiten gerissen wurden.

Hans Schmitzer war während seiner Dienstzeit an verschiedenen Realschulen Ostbayerns tätig. Zuletzt wirkte er als Ministerialbeauftragter für Realschulen der Oberpfalz. Der gebürtige Egerländer (*1926) befasst sich mit Ereignissen und Persönlichkeiten, die für den böhmischen Raum bedeutend wurden. Er wohnt in Neutraubling bei Regensburg.

Wir laden die Bevölkerung zu diesem Vortrag herzlich ein.

Unkostenbeitrag: 2,50 €

Stadt Kötzting, Sudetendeutsche Landsmannschaft Kötzting
Kath. Bildungswerk Cham
Ackermann Gemeinde Regensburg

Niemand's Herr und niemand's Knecht

Zur Geschichte der künischen Freibauern sprach Hans Schmitzer im
Literarischen Café

Kötzting. (hr) Einen hochinteressanten Vortrag mit dem Titel "Niemand's Herr und niemand's Knecht - Zur Geschichte der Künischen Freibauern" hörten die Besucher des "Literarischen Cafés" am Samstagnachmittag im vollbesetzten Nebenzimmer des Hotels zur Post. Stv. Ortsvorsitzende Elke

Pecher freute sich über den außerordentlich guten Besuch zum Referat mit Hans Schmitzer, in Kötzing bekannt als ehemaliger Ministerialbeauftragter der Realschulen der Oberpfalz. Er begeisterte zusammen mit seiner Frau die Zuhörer.

Das "Literarische Café", eine Veranstaltungsreihe der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Zusammenarbeit mit der Ackermannsgemeinde, dem Katholischen Bildungswerk und der Stadt Kötzing ist längst zu einer festen Einrichtung geworden, so stellvertretender Bürgermeister Hermann Kumpfmüller in seinem Grußwort.

Während bisher immer Autoren zu Wort kamen oder deren Werke besprochen wurden, war der Vortrag von Hans Schmitz ein spannender Geschichtsunterricht. Gedichte und Geschichten von Autoren, Augenzeugenberichte oder Zitate wurden im Vortrag nur zur Interpretation und zum Verständnis eingebracht. Die Geschichte der künischen Freibauern endete mit der Vertreibung im Jahre 1945 und 1946. Die einst stolzen Höfe zwischen Sankt Katharina und Seewiesen stehen leer oder wurden dort, wo der Eiserne Vorhang gezogen wurde, einfach abgebrochen.

Begonnen hatte die spannungsreiche Geschichte dieser Freibauernhöfe, deren Gebiete auch autonom waren, im 12. Jahrhundert. Die Grafen von Bogen, das einst mächtigste Geschlecht im heutigen Ostbayern, siedelten die Bauern an, um hier im Wald die Grenze zu Böhmen zu sichern und zu roden. Durch den Nordwald hatte der Mönch Gunther zwar schon einen Weg von Niederalteich über Richnach nach Gutwasser und Hartmanize herein angelegt, doch die Siedler folgten diesem zunächst nicht, sie dienten eigentlich nur der Säumerei. Zunächst schickten die Grafen von Bogen allerdings nur Handwerker und Bergleute in den Wald, um zum Beispiel das Gold aus den Flüssen der Widra und Wottawa zu waschen oder, wie in Bergreichenstein, bergmännisch zu gewinnen, in Eisenstein Erz abzubauen und in Sankt Katharina Kalk zu brennen. Erst dann folgten die Bauern, um dann für die in den Wäldern eingesetzten Leute Land zur Versorgung zu bereiten.

Die Geschichte begann wie so vieles im Bayerischen Wald mit den Grafen von Bogen. Im Jahre 1189 starb der streitbare wie geniale Albrecht III von Bogen. Er hinterließ einen Sohn Albrecht IV und seine junge Ehefrau Ludmilla. In zweiter Ehe verheiratete sich die schöne und kluge Ludmilla mit dem Bayernherzog Ludwig I, der auf der Kehlheimer Donaubrücke ermordet wurde. Ludmillas Sohn Albrecht IV starb kinderlos und Ludmilla ging in das Kloster Seligental nach Landshut. Dort wird heute noch jeden Tag für die Herzogin beim Nonnengebet gedacht.

Das Heiratsgut der schönen Ludmilla, der böhmische Wald fiel damit an die Wittelsbacher. Da schrillten in Prag die Alarmglocken. Ein bayerischer Herzog im Böhmerwald war mit Sicherheit gefährlicher als ein Graf von Bogen. Ludmillas Sohn Otto II aus der Ehe mit Ludwig I war bei diesen tragischen Ereignissen noch zu jung und unerfahren, so dass er sich an der Grenze auch keinen Feind leisten konnte. Er zeigte sich nachgiebig.

Nach harten Auseinandersetzungen wurden schließlich die Freibauern des Bogener Grafengeschlechts königlich-böhmische Freibauern mit allen Rechten und Pflichten den böhmischen Landesfürsten unterstellt. Der Mord an Ludwig I. wurde so zu einem besonders schicksalhaften Ereignis, ansonsten wäre das Gebiet heute nach bayerisch.

Die künischen (königlichen) Freibauern waren nur dem Landesherren in den Abgaben pflichtig. So entstand auch das geflügelte Wort "Niemand's Herr und niemand's Knecht, das ist künisch Bauernrecht". Freilich wurden diese Rechte, vor allem vom an der Grenze ansässigen Adel wie den Guttensteinern wiederholt strittig gemacht. Es gab, obwohl der Kaiser in Wien die Rechte der Freibauern auf deren mehrmalige Intervention hin immer wieder bestätigte, in diesem Zusammenhang zum Teil blutige Auseinandersetzungen. Ein Höhepunkt in der Geschichte der Freibauern war schließlich die Gründung der acht Freigerichte in Sankt Katharina, Hammern, Eisenstraß, Seewiesen, Haidl, Kochet, Stadln und Stachau. Über 200 Jahre, insbesondere nach dem 30-jährigen Krieg, blieben die Freibauern weitgehend unbehelligt. Die Bauernbefreiung hatte keine unmittelbare Wirkung für sie, frei waren sie ja bereits.

Mit dem Jahre 1948 kam das Ende dieser glücklichen Zeit. Mit dem ergreifenden Bericht des Pfarrer Martin Wierer über den Brand der Rothenbaumer Kirche im Jahre 1953 endete das spannende Referat.



Bild: Hans Schmitzer und seine Gattin im Gespräch mit Elke Pecher.
Kötztinger Zeitung, 21.03.2002